

Evangelisches Leben im Dekanatsbezirk Würzburg

1. Die Gemeinden in ihrer Geschichte

Die Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk Würzburg lassen sich historisch verschiedenen Gemeindetypen zuordnen:

- Die seit der Reformationszeit evangelischen Landgemeinden in den Einflussbereichen verschiedener Herrschaften rund um Würzburg mit den ihnen zugewachsenen Diasporabereichen sowie die Ende des 19. Jh. durch Basisinitiative begründeten kleinstädtischen Diasporagemeinden in Arnstein, Heidingsfeld, Karlstadt und Ochsenfurt. Die Landgemeinden bilden zusammen mit den Kleinstadtgemeinden und ihrer Diaspora die Regionen Süd und West im Dekanatsbezirk Würzburg, die in überschaubaren Größenordnungen ein gutes Miteinander pflegen. Sie umfassen 22 Kirchengemeinden in 15 Pfarreien und ca. 1/3 der Gemeindeglieder im Dekanatsbezirk.
- Die aus dem Toleranzedikt von 1803 erwachsenen Würzburger Stadtgemeinden mit ihren nach dem 2. Weltkrieg bis ins in das Umland hinausgewachsenen verselbstständigten Tochtergemeinden, die alle der Gesamtkirchengemeinde Würzburg angehören. Hier leben ca. 2/3 der Gemeindeglieder in 19 Kirchengemeinden bzw. 14 Pfarreien. Sie bilden auch aufgrund der gemeinsamen Verwaltungs- und Entscheidungsstruktur eine Solidargemeinschaft, die tendenziell enger zusammenwächst.

Das Miteinander und der Ausgleich zwischen den legitimen Interessen von Stadt und Land bildet im Dekanatsbezirk Würzburg ein Dauerthema, das die Kirche mit den kommunalen Körperschaften teilt. Es geht um ein Gleichgewicht zwischen der Förderung der eigenständigen Entwicklung und der Verständigung auf gemeinsame Aufgaben. Und es geht um den Lebenszusammenhang von Stadt und Land. Insgesamt herrscht hier ein reger, von Solidarität getragener Austausch.

2. Einrichtungen und Initiativen

Evangelisches Leben im Dekanatsbezirk Würzburg zeigt sich nicht nur in den Kirchengemeinden, sondern auch in zahlreichen zentralen Einrichtungen: in sehr vitalen Werken und Diensten sowie in freien Vereinen und Verbänden, Stiftungen und Initiativen. Weitgehend antworten sie auf Fragen, die sich in der Region und am Zentralort gesellschaftlich stellen:

- Würzburg ist Schulstadt. Der Religionsunterricht mit seinem Büro der Schulbeauftragten ist in über 150 Schulen präsent. Das Evang. Jugendwerk bietet Begleitung im außerschulischen Bereich.
- Würzburg ist Universitätsstadt. Die Evang. Studierendengemeinde sowie die Erwachsenenbildung mit Bildungswerk und Bildungszentrum leisten Beiträge zum Bildungsstandort. Vielfache Kontakte bestehen zu den drei Hochschulen, auch durch Lehrbeauftragte und Honorarprofessoren. Zwei evangelische Theologieprofessoren lehren an der Universität.
- Würzburg ist eine Stadt der Kliniken, der Altenheime und der Behinderteneinrichtungen. Die Klinikseelsorge mit ihrem Zentrum für Klinische Seelsorgeausbildung und zahlreiche weitere Seelsorger/innen begleiten Kranke bzw. Bewohner/innen und Personal.
- Würzburg ist eine profilierte soziale Stadt. Das Diakonische Werk Würzburg als zweitgrößter freier Wohlfahrtsverband hat zusammen mit den örtlichen Diakonievereinen, dem Evang. Arbeiterverein, dem Blauen Kreuz, den Johannitern, dem Zentrum für Körperbehinderte und der Arche ein starkes fachliches und sozialpolitisches Gewicht.
- Würzburg ist Kulturstadt. Die Evang. Kirchenmusik leistet dazu in Breite und Spitzenangebot einen hochkarätigen Beitrag.

- Würzburg ist ein religiöses Zentrum und eine Stadt der Kirchen. Die evangelische Kirche, die ca. 23% der Einwohnerinnen vertritt, leistet mit ihren Gemeinden und Einrichtungen einen geachteten Beitrag zum spirituellen und geistigen Leben der Stadt und der Region.

Nicht ohne Grund ist das evangelische Würzburg, aber auch der gesamte Dekanatsbezirk auf seine "Aushängeschilder" in den genannten Bereichen stolz. Sie bestimmen neben der Gemeindefarbeit das Bild der Kirche in der Öffentlichkeit wesentlich mit.

Immer wieder hat der Würzburger Protestantismus im Laufe seiner Geschichte freie Vereine und Initiativen hervorgebracht. Auch sie lassen sich Schwerpunktthemen zuordnen:

- Der Pflege der persönlichen Spiritualität in überschaubarer Gemeinschaft dienen und dienen etwa der CVJM, die Landeskirchliche Gemeinschaft, das Blaue Kreuz oder in früheren Jahren die Teestubengemeinde.
- Die Diakonie fördern das Diakonische Werk e.V., der Evang. Arbeiterverein, die Johanniter, das Blaue Kreuz, die Arche sowie zahlreiche Fördervereine.
- Die dekanatsbezogene Erwachsenenbildung ist im Frankenforum e.V. organisiert.
- Die Kirchenmusik unterstützen die Bachgesellschaft, der Philharmonische Chor e.V., der Posaunenchorverband und zahlreiche Fördervereine.
- Hinzu kommen Kooperationsvereinigungen mit ökumenischem bzw. interreligiösem Schwerpunkt, etwa die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, die Evang. Allianz, die Nagelkreuzgemeinschaft sowie die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und die Arbeitsgemeinschaft für Christlich-Islamische Begegnung und Zusammenarbeit.
- Neu ist seit 2000 die Entstehung mehrerer Stiftungen: Evang. Bürgerstiftung, Altenpflegestiftung, CVJM-Jugendstiftung, Klinikseelsorgestiftung.

Verfasste Kirche und freie Verbände sind in vielfacher Weise verflochten und arbeiten gemeinsam an den genannten Themen.

3. Bevölkerungsentwicklung und Kirchenmitgliedschaft

Die evangelische Bevölkerung in der Region Würzburg umfasst eine gute Mischung von Alteingesessenen und im Zuge der Wanderungsbewegungen zugezogenen Protestanten/innen. Die Zugewanderten stammen aus den evangelischen Gebieten Unter-, Mittel- und Oberfrankens sowie aus der gesamten Bundesrepublik. Nicht unerheblich ist der Anteil an Heimatvertriebenen sowie an Aus- und Übersiedlern/innen. Hinzu kommen Ein- und Übertritte. Die Mobilität ist insbesondere im universitären Bereich groß. Immer wieder muss auf Bevölkerungsverschiebungen reagiert werden.

Die Zahlen sind insgesamt stabil, in den letzten Jahren mit deutlich steigender Tendenz (Aussiedler), jetzt stagnierend. Die Zahl der Kirchengaus- und -übertritte ist wieder auf den Stand von vor 10 Jahren gesunken, ca. 1/4 wird durch Eintritte ausgeglichen. Würzburg zählt damit weder zu den Wachstums- noch zu den Rückgangsregionen unserer Kirche.

Die derzeitige Stabilität darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass mittelfristig deutliche Rückgänge wohl nicht im prozentualen Verhältnis der Konfessionen, aber der absoluten Zahlen der evangelischen Bevölkerung zu erwarten sind. Nicht zu übersehen sind auch, wie überall, die demographischen Verschiebungen. Die Sorge um die Kinder und Familien bleibt eine Hauptaufgabe. Schwerpunkt sind hier die Stadtrandregionen. Jugendliche und junge Erwachsene konzentrieren sich in der Stadt. Dort stellt auch die hohe Zahl allein Lebender sowie die stark wachsende Zahl aktiver und pflegebedürftiger Senioren/innen die Kirche vor Herausforderungen zur Schwerpunktbildung.

Die Kirchenbindung umfasst alle aus den EKD-Umfragen bekannten Formen von einer stabilen, aber nur im Lebens- oder Jahreslauf punktuell aktivierten Kirchlichkeit über die hohe Verbundenheit mit der Ortsgemeinde oder das Engagement für spezielle

Frömmigkeitsformen bis hin zur völligen Distanz bei bestehender Mitgliedschaft. Bundesweit betrachtet ist die Kirchenbindung im Dekanat Würzburg wohl eher als hoch einzuschätzen, bayernweit ist sie durchschnittlich. Innerhalb des Dekanats sind die Differenzen zwischen Land- und Stadtrandgemeinden einerseits und Gemeinden im Stadtkern und an sozialen Brennpunkten andererseits beträchtlich.

Einen eigenen Blick erfordert die Entwicklung des kirchlichen Teilnahmeverhaltens. Der Zehnjahresvergleich anhand der kirchlichen Statistik ergibt hier folgendes Bild:

Den Gottesdienst besuchen an normalen Sonntagen ca. 3000 Gemeindeglieder (4,8%) mit leicht sinkender Tendenz. An den Feiertagen verdoppelt sich die Zahl. An Heiligabend kommen etwa 33% der Gemeindeglieder - mit steigender Tendenz. Stetig steigt die Zahl der Abendmahlsgäste. Sie liegt derzeit bei über 39.000 im Jahr.

4. Mitarbeit und Personalsituation

4.1. Ehrenamt

Immer wieder neu stellen zahlreiche Menschen ihrer Gemeinde oder Initiative ihre Begabungen, Zeit und Kraft als Ehrenamtliche zur Verfügung. Die Statistik zeigt, dass die Zahl der regelmäßig ehrenamtlich Tätigen allein in den Kirchengemeinden unseres Dekanatbezirks im Zehnjahresvergleich ohne Mehrfachnennungen um über 20% (von 2.604 auf 3.396) gestiegen ist - auf über 5% der Gemeindeglieder. Dabei tragen sie Mitverantwortung für ihre Gemeinde und den Lebensraum Kirche. Andere bringen sich im Rahmen des Allgemeinen Priestertums in anderen gesellschaftlichen Bereichen als Christen ein.

Bemerkenswert ist die Beobachtung, dass neben den kirchengemeindlichen Zugängen zum Ehrenamt auch die gezielten Angebote aus dem Bereich der funktionalen Dienste wie Seelsorge, Diakonie und Kirchenmusik eine ganz eigene qualifikationsbereite Gruppe von Menschen erreichen, die ihren Zugang zur Kirche über das jeweilige Thema des Engagements finden. Immer wieder kommen Menschen über ihr Ehrenamt auch mit dem Glauben neu in Berührung und leben ihn, etwa in der Musik oder im sozialen Dienst auf ihre Weise aus.

Das Dekanat Würzburg hat sich zum Ziel gesetzt, das Ehrenamt systematisch zu stärken. Dies geschieht durch gezielte Fortbildungsangebote in vielen Handlungsfeldern, durch den alle zwei Jahre stattfindenden Dekanatsmitarbeitertag als symbolischen Höhepunkt, durch Kirchenvorstandstage, Vertrauensleutetreffen und anderes mehr. Etliches davon ist in den letzten Jahren neu entwickelt worden.

Ein wichtiger Blickpunkt für die Zukunft ist das Projekt "Erfahrungsteilen", das Würzburg exemplarisch für die Landeskirche auf Dekanatssebene erprobt. Es wendet sich an nicht (mehr) Berufstätige mit der Bitte, ihre Erfahrungen in der Kirche einzubringen. Ebenso bedeutsam ist es, geeignete Bewerber/innen für die Arbeit in Kirchenvorständen und anderen Gremien zu finden. Die Aufgaben demokratischer Entscheidungsfindung werden komplexer, Motivation, Beteiligungsmöglichkeiten, Begleitung und Beratung sind gefragt.

4.2. Haupt- und Nebenamtliche

Die Evangelische Kirche mit ihren Gemeinden, Einrichtungen und Kindertagesstätten sowie ihrer Diakonie bietet als einer der großen Arbeitgeber in der Region Würzburg über 1000 Arbeitsverhältnisse an, darunter ca. 100 im theologischen und theologisch-pädagogischen Bereich incl. Religionsunterricht. Über den Stellenplan hinaus fördern Dekanatsausschuss und Gesamtkirchenverwaltung und einige Kirchengemeinden gezielt den Einsatz von drittmittelfinanzierten Kräften in der Seelsorge und der Jugendarbeit.

In der Zuordnung der Stellen sind den Dekanatsbezirken im Zuge der Landesstellenplanungen immer mehr Aufgaben zugewachsen. Dies macht die Arbeit in Zeiten der Stellenknappheit nicht einfacher, lässt aber eine bedarfsgerechtere Verteilung zu. Die notwendigen Prozesse sind im Dekanat Würzburg bisher in bemerkenswerter Solidarität gelungen.

Es ist absehbar, dass auch im technischen und im Verwaltungsbereich ca. 15% der Stunden abgebaut werden müssen. Damit sind fast unlösbare soziale Probleme gestellt. Das Dekanat und die betroffenen Gemeinden und Einrichtungen bemühen sich um eine transparente und sozial ausgewogene Gestaltung der Prozesse. Die Mitarbeitervertretung ist dabei ein unverzichtbarer Partner.

Erfreulich ist das insgesamt sehr positive Klima im Pfarrkapitel und den anderen Mitarbeitendengruppen. Die Qualität der geleisteten Arbeit und der persönliche Einsatz auf der Basis persönlicher Glaubensüberzeugungen sind beachtlich. Mitarbeit in der Kirche ist primär Mitarbeit an der Sache Christi. Die Institution versucht dem nach ihren Möglichkeiten zu dienen und die Mitarbeitenden bei der Entfaltung ihrer Berufung zu unterstützen.

5. Gebäude und Finanzen

Die Gebäudeausstattung der Gemeinden und Werke ist, von Ausnahmen abgesehen, durchschnittlich bis gut. Sorgen bereitet der Gebäudeunterhalt, Neubaumaßnahmen sind seit 2000 nur noch ausnahmsweise möglich. Immer mehr Eigenleistung wird eingefordert und, wo sie möglich ist, auch erbracht. Ein vorausschauendes Immobilienmanagement wird immer wichtiger.

Die finanzielle Handlungsfähigkeit der Kirchengemeinden ist sehr unterschiedlich. Solidargemeinschaft ist geboten und insbesondere im Bereich der Gesamtkirchengemeinde auch verwirklicht. Die Gesamtkirchengemeinde Würzburg gehört zu den handlungsfähigen in Bayern. Dies macht manches möglich, was landeskirchlich längst keine Unterstützung mehr findet. Doch auch hier sind die Ressourcen begrenzt und perspektivische Entscheidungen nötig.

Ähnliches gilt vom Diakonischen Werk Würzburg, das sehr erfolgreich wirtschaftet, aber unter der Situation der öffentlichen Finanzen und unter dem zunehmenden neoliberalen Denken in der Sozialpolitik leidet. Zukunftsinvestitionen sind schwierig geworden, aber weiter nötig, etwa im Bereich einer ortsnahen Jugend- und Altenhilfe. Da und dort helfen nur Bauträgermodelle weiter.

Das Dekanat selbst ist trotz Erhöhung der Dekanatsumlage am Rande der finanziellen Handlungsfähigkeit angelangt. Absehbare weitere Einschnitte werden Leistungsminderungen nach sich ziehen müssen. Neue Bedeutung wird der Dekanatsausschuss durch die Einbindung in das neue Finanzierungssystem für die Kirchengemeinden erlangen. Auf die Dekanatsynode kommt die Verantwortung für den Dekanatshaushalt zu. Gezielt fördert das Dekanat alle Bemühungen um Kirchgeld und Spenden, um Stiftungen und andere Formen des Fundraising. Insgesamt gewinnt der sorgsame und nachhaltige Umgang mit Ressourcen hohe Priorität für die Zukunfts- und Handlungsfähigkeit der Kirche. Dies erfordert die Phantasie, die Solidarität und die Anstrengung aller. Es muss auch in Zukunft möglich sein, das Nötige und nicht nur das unbedingt Notwendige zu tun.